

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanat

Schäftsleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
Anzeigen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugpreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 35

Elze, Donnerstag, den 3. Mai 1934

59. Jahrgang

500 Schilling-Sperre gegen Jugoslawien?

Drosselung des österreichischen Fremdenverkehrs?

Uns völlig vertrauenswürdiger Quelle geht uns die Nachricht zu, daß die österreichische Regierung beabsichtigt, das Ausreisefisum nach Jugoslawien mit einer Taxe von 500 (fünfhundert) Schilling zu belegen. Wir geben diese Nachricht mit allem Vorbehalt wieder.

Wie wir erst kürzlich berichteten, stehen die Österreicher als Adriabesucher mit rund 8.100 Besuchern im vergangenen Jahre an zweiter Stelle hinter den Tschechen. Dabei ist der Fremdenverkehr, der sich im Hochgebirge und nahe der Staatsgrenze zwischen Jugoslawien und Österreich abspielt, noch nicht mitgerechnet. Insgesamt besuchten im vergangenen Jahre rund 25.000 Fremde die Adria, die Österreicher stellten also fast ein Viertel von ihnen. Wenn nun die obige Nachricht zutrifft, so erleidet der jugoslawische Fremdenverkehr einen schweren Schlag. Wenn das die Ergebnisse der „Römischen Protokolle“ sind, wenn das die Erfüllung des mehrfachen österreichischen Versprechens ist, mit allen Staaten zusammenarbeiten zu wollen, dann müssen wir ehrlich sagen, daß solche Methoden gewiß nicht geeignet sind, die Zusammenarbeit zu fördern. Es muß selbst aufstrebende Staaten merkwürdig berühren, wenn Österreich keine Bürger förmlich zwingt, von Jugoslawien fernzubleiben, während der österreichische Fremdenverkehrsverband mit Ungarn und Italien diese Abkommen schließt! Oder ist man eifersüchtig auf die schöne dalmatinische Küste?

Der Einwand, daß ja auch Deutschland eine 1.000 Mark-Sperre über die Ausreise nach Österreich verhängt habe, ist hier lächerlich. Das geschah darum, weil man in Österreich Reichsdeutsche anpöbelte, beschimpfte und sogar tödlich angriff. Wo aber ist jemals in Jugoslawien ein Österreicher, der als Erholungssuchender zu uns kam, auf solche Weise behandelt worden? Nirgends! Was wäre also der Grund zu einer 500-Schilling-Sperre gegen unseren Staat?

Das Auslandsdeutschtum auf der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“

D. A. J. Auf der am 21. April in Berlin eröffneten großen Ausstellung, der ersten Jahreschau des neuen Deutschland „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“, sind die 30 Millionen Deutsche außerhalb der Reichsgrenzen überaus würdig vertreten. Die Halle III wird beherrscht durch die Sonderchau „Das Deutschtum in der Welt“, die von dem Deutschen Ausland-Institut in Stuttgart geschaffen worden ist. Ein großes Weltrelief zeigt die Gesamtverteilung des Auslandsdeutschtums. Die einzelnen Gebiete des kontinentalen und des überseeischen Deutschtums werden durch große Karten dargestellt, von denen der Beschauber die wichtigsten Daten über die Art der Siedlung und den gesellschaftlichen Aufbau des geschätzten Deutschtums ablesen kann. Die einzelnen Karten sind jeweils von bildlichen Darstellungen des Deutschtums umrahmt. Die auf Grund des Versailleser Vertrags abgetrennten Grenzgebiete und überseeischen Kolonien haben eine besondere Darstellung gefunden.

In Paris kam es in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai zu schweren Zusammenstößen und Straßenkämpfen zwischen Polizei und Kommunisten. Angeführt 30 Personen wurden schwer verletzt.

Der jugoslawisch-deutsche Handelsvertrag unterzeichnet

Seit Mitte März dauerten die Verhandlungen zwischen einer jugoslawischen und einer deutschen Fachkommission über einen neuen Handelsvertrag zwischen Jugoslawien und Deutschland. Am 1. Mai, dem deutschen Nationalfeiertag, konnte der Handelsvertrag, der für beide Länder große Vorteile bietet und, unterzeichnet werden. Für Jugoslawien unterschrieb ihn Handelsminister Juraj Demetrović und für Deutschland der Gesandte in Beograd von Heeren und der Führer der deutschen Abordnung, Sarnow, Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium. Handelsminister Demetrović lud die deutsche Abordnung zu einem Ausflug nach Smederovo an der Adria ein. Die deutschen Gäste werden in diesen Tagen nach Berlin zurückkehren.

Der 1. Mai in Wien und Berlin

Der 1. Mai brachte in Wien die angekündigte neue österreichische Verfassung, die der verblümmte Nationalrat am 30. April zusammen mit 271 Notverordnungen der Dollfußregierung annehmen mußte. Gleichzeitig ging ein Umbau des Kabinetts Dollfuß vor sich: Der Bundesführer der Heimwehren, Starheimberg wurde zum Vizelandkanzler ernannt, während der bisherige Vizelandkanzler Major a. D. Fey Minister für Sicherheitswesen und General der Infanterie wurde.

In Berlin fand eine gewaltige Maifeier auf dem Tempelhofer Feld statt, an der sich rund zwei Millionen Menschen beteiligten. Insgesamt waren im ganzen Reich etwa 50 Millionen Menschen aufmarschiert, um den 1. Mai als deutschen Nationalfeiertag festlich zu begehen und die Rede Adolf Hitlers zu hören. An der Feier auf dem Tempelhofer Feld beteiligten sich auch die am 30. April in Beograd gestarteten 12 jugoslawischen Journalisten.

Über den Inhalt der österreichischen Verfassung berichten wir in der nächsten Nummer Näheres.

Der Holzhandel rührt sich

Die kürzlich erfolgte beispiellose Zollserhöhung auf die jugoslawische Holzeinfuhr nach Italien hat die schnelle Bildung einer Fachkommission hervorgerufen, die sich in den nächsten Tagen zu Verhandlungen nach Rom begeben wird. An der Spitze der Abordnung steht der Sektionschef im Ministerium für Handel und Industrie Milivoj Pilja.

Dr. Tešić besucht Bulgarien

Blättermeldungen zufolge steht das Programm der Bulgarienreise des Außenministers schon fest. Er fährt voraussichtlich am 7. d. M. nach Sofia.

Die ungarischen Legitimisten gegen Gömbös

Die ungarischen Legitimisten, d. h. Anhänger der Habsburger, feierten den 1. Mai auf ihre Weise. In Budapest veranstalteten sie ein Galaessen, auf dem Graf Sigray und später auch Grafgall Pallavicini den schärfsten Kampf gegen Gömbös anführten. Der Legitimismus habe nur zwei Feinde, die Kleine Entente und die ungarische Regierung. — Die österreichische Regierung ist also kein Feind des Legitimismus. Dafür sind es aber andere und hoffentlich ihrer genug, um die Ziele der Legitimisten zu verhindern.

Anmerkungen zu einer neuen Verfassung

E. P. So ist nun der 1. Mai zum Schicksalstag für die Deutschen Österreichs geworden. Die lange vorbereitete Verfassung ist in Kraft gesetzt — auf welchem Weg, das frage nicht — und damit ist all das Geseh geworden, was seit einem Jahr von einem großen Teil des deutschen Volkes als ein Unrecht, als eine Hemmung in der Vorwärtswicklung zu einem einheitlichen deutschen Volkstörper empfunden wurde. Damit geht die Geschichte einen merkwürdigen Umweg, damit träufelt sie einen herben Tropfen in den Becher des Leides, das 1914 begann, das Italien mit seinem Austritt aus dem Dreibund im Mai 1915 steigerte, das mit den Friedensverträgen seinen Höhepunkt erreichte und das man 1933 wieder zu stillen begann. Und die Welt hat dieses Leid gespürt, an ihrer Wirtschaft. Es hätte nicht Deutschland sein müssen, das man aus dem Gefüge der Weltwirtschaft herausnahm, es stürzte wirtschaftlich einengte. Hätte Deutschland im Weltkriege gesiegt und einen anderen großen Staat so niedergehalten, so hätten sich die gleichen Folgen gezeigt. Ein anderer Staat hätte sein Schicksal vielleicht auch mannhaft getragen, aber sein Volk hätte sich gewiß, wo immer es lebte, eins gefühlt und sich nicht wie feindliche Brüder entzweit. Dem deutschen Volke aber war es vorbehalten, die Entzweiung am eigenen Körper zu erleben, jetzt zu erleben, wo es politisch einen unendlich schweren Weg geht und unter der Weltwirtschaftskrise mehr leidet als seine Nachbarn. Aber, es ist nun geschehen. Die Geschichte wird richten!

Die neue österreichische Verfassung ist nichts Neues, nichts Ursprüngliches. Sie ahmt die beiden modernsten europäischen Verfassungen nach, die deutsche und die italienische und nennt sich falschlich. Sie ist aber mit echt österreichischem Gemüt doch so sehr in der Vergangenheit verankert, daß sie nicht einmal etwas aus der Gegenwart entfallendes Ganzes geworden ist. Man läßt die Bundesländer weiter bestehen, trotzdem man Zentralisation auf dem Gebiete des gesellschaftlichen Aufbaues anstrebt, es gibt weiter eine Landesbürgerschaft neben der neu eingeführten Bundesbürgerschaft, neben der Verfassung laufen die Vorbereitungen zur Wiedereinführung der Habsburger: die große Einheit zwischen dem gesellschaftlichen Aufbau des österreichischen Volkes und seiner politischen Gliederung ist also durch die neue Verfassung nicht erreicht worden. Und das wollte man doch gerade erreichen!

Wieder erscheint der Doppeladler im Staatswappen, den der christlichsoziale Abgeordnete Aigner in der letzten Sitzung des sterbenden österreichischen Parlaments als das Wappenzeichen des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ hinstellte. Heute bedeutet er nicht mehr die Doppelkrone der Habsburger, vielleicht aber etwas anderes: Doppeltätigkeit. Im Staatswappen erscheint auch das Wappen der Kreuzfahrer wieder, das Zeichen jener Romantiker des Mittelalters, die für ein Phantom Laufende und Laufende von Menschenleben hin-

opfernden. Während sich damals die Christen mit den Heiden um den Besitz der heiligen Stätten in Palästina belämpften, zerstreuten sich die früheren Besitzer des Landes, die Kreuziger des Menschenjohannes, schon in aller Welt und wählten sie Kreuzigen bis auf den heutigen Tag weiter auf eine modernere Art. Der christlichsoziale Abgeordnete im Wiener Parlament hat es sicher gut gemeint, aber bedachte er, indem er von den Kreuzfahrern sprach, daß eine der erschreckendsten Verirrungen des religiös tau-melnden Mittelalters der Kinderkreuzzug nach Jerusalem war, von dem im Jahre 1212 Tausende von deutschen und französischen Anaben und Mädchen nicht mehr zurückkehrten? Wir scheuen uns, zwischen diesem Ereignis und den Ereignissen unserer Tage einen Vergleich zu ziehen.

In der alten österreichischen Verfassung war Deutschland aufgenommen, in die neue ist das Kon-fordat mit dem Vatikan eingebaut. Das reinit sich gut mit dem Hinweis des gleichen Abgeordneten auf das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“, dessen Krone ein Habsburger 1806 niederlegte! Aber es reinit sich nicht mit dem ersten Satz der neuen Verfassung der heißt: „Österreich ist ein Bundesstaat“. Soviel hat man in den letzten

Monaten davon gesprochen, daß Österreich ein deutsches Land sei, warum ist es denn jetzt nicht ein „deutscher Bundesstaat“? Will es etwa die Rolle des ungeliebten Rheinbundes spielen?

Und das Volk selbst: Es wird in der neuen Verfassung gegliedert: in vaterlandstreue und nicht vaterlandstreue Österreicher. Nur die vaterlandstreuen dürfen künftig Staatsposten bekleiden, aber sie haben alle das Recht, ihre Religion frei zu bekennen. Was das heißt, kann man ermessen, wenn man sich ver-gewärtigt, wieviel Menschen in Österreich das herrschende Regierungssystem ablehnen! Auch das Ausland weiß, daß demgemäß mindestens die Hälfte der Österreicher nicht „vaterlandstreu“ ist. Diese Hälfte ist also ausgeschlossen aus der Gesellschaft, ist eine Null im Staate. Wer ist überhaupt vaterlandstreu? Derjenige wohl, der die Waffenbrüder-schaft Deutschlands vergessen hat, der Italiens Hal-tung 1915 vergessen hat, der die ganze Geschichte des deutschen Volkes einfach verschlafen hat!

Und diese Menschen werden nun Österreich mit einer neuen Verfassung regieren, gegen die das Volk schon in ihrer Geburtsstunde protestierte. Die Geschichte wird richten!

Zur Sache übergehend zeichnete der Vortra-gende in kurzen, knappen Strichen ein Bild des Bismarckschen Reiches, das, so wie seine staatsrecht-liche Struktur einmal war, keineswegs als „Obri-keitsstaat“ aufgefaßt werden konnte, als absolute Herrschaft des Kaisers und der Bundesfürsten, so daß das Unternehmen der inneren und äußeren Feinde Deutschlands, dieses „Zweite Reich“ dem deutschen Volke zu entfremden und zu verfein, zu-zugewiesen werden mußte. Aber als diese Feinde im Verlauf des Weltkrieges und der Hungerblockade die Oberhand erhielten, da zerstörten sie dieses Reich unter dem Vorwand, daß es kein Reich des wahren Staatssovereigns, des Volkes nämlich, sei, und rich-teten einen sogenannten „Vollstaat“, d. h. eine Repu-blik mit Vollsouveränität und Parlamentarismus, auf, in dem das Volk angeblich sich selbst regieren und deshalb auch für seine Schicksale verantwortlich sein sollte, in dem es nicht einem ihm fremden Willen unterliege, sondern selbst Träger des staatlichen Willens und damit frei sein sollte. In Wahrheit freilich sei dieses Volk Objekt der Herr-schaft der Parteien und unfrei als je gewesen.

Hiller habe in seinem „Dritten Reich“ diesem Volk, d. h. der Nation als einer geistigen und sitt-lichen Lebens Einheit, die rechtliche Form gegeben, durch die die Einzelnen in das Ganze organisch eingegliedert, jedem Recht und Pflicht der Teilnahme und der Mitwirkung an Leben und Tätigkeit des Volks- und Staatsorgans zugewiesen und dadurch bewirkt habe, daß sein Staat gerade das Gegenteil eines „Obrikeitsstaates“, ein wahrer Staat des Volkes und der Freiheit geworden sei. Das wurde durch eine kurze Schilderung des rechtlichen Auf-baus dieses Staates anschaulich gemacht.

Der Vortragende erörtere schließlich das Wesen der Volksgemeinschaft und des Führertums, indem er zeigte, daß zwischen beiden kein Gegensatz bestehe, da die erstere vielmehr das letztere in sich trage, und zeigte, daß der Führer, so wie er Deutschland in Adolf Hitler erschienen sei, die Wirklichkeit des Willens der Nation zu Dasein, Wirksamkeit und Geltung in der politischen Welt sei. Denn, in der Einheit des Willens von Führer und Volksgemeinschaft sei die Freiheit des deutschen Volkes in dieser seiner neuen Lebensform und die Zuerstigkeit begründet, daß es unter seinem „Führer“, dem Führer schlech-tin, einer neuen Zukunft entgegengehe.

Die Ausführungen dieses hervorragenden Ver-treeters der deutschen Rechtswissenschaft wurden mit stürmischen Beifall ausgenommen. Die „Gesellschaft der Freunde Deutschlands“ hat mit diesem Vortrag viel dazu beigetragen, die nebelhaften und unwahren Anschauungen, welche noch heute in einem gewissen Teile der intellektuellen Bevölkerung von Zagreb über die wahren Ereignisse der großen nationalen Wiedergeburt in Deutschland verbreitet sind zu wider-legen und das Interesse für die gigantische Entwik-klung des „Dritten Reiches“ wach zu halten.

Bauer

Bantnach in der Schweiz

Die Schweizerische Diskontbank mußte am 1. Mai ihre Zahlungsunfähigkeit erklären. 52.000 Einleger sind in Gefahr, geschädigt zu werden.

„Deutsche Verfassungsprobleme von Bismarck bis zum Dritten Reich“

Vortrag des Univ. Prof. Dr. Julius Binder aus Göttingen

Im Vortragsaal der „Gesellschaft der Freunde Deutschlands“ in Zagreb sprach am 27. d. M. der Abgeordnete der Deutschen Aka-demie in München, Univ. Prof. Dr. Julius Bin-der, eine Autorität auf dem Gebiete des Staats-rechtes und der Rechtsphilosophie über: „Deutsche Verfassungsprobleme von Bismarck bis zum Dritten Reich“. Zu diesem Vortrag erschienen außer den zahlreichen Mitgliedern der „Gesellschaft der Freunde Deutschlands“, die zugleich die korrespondierende Außenstelle der Deutschen Akademie in München ist, und der Ortsgruppe des „Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes“, des „Reichsdeutschen Hilfsvereins“ auch der deutsche Konsul Dr. Grundt, der pol-nische Professordr. Dr. Kolodziej, viele Pro-fessoren der Zagreber Universität und eine große Anzahl von Juristen.

Der Vortragende führte zunächst aus, daß er weder berufen sei, als Historiker, noch als Politiker über das gestellte Thema zu sprechen, da seine wissen-schaftliche Zuständigkeit die Jurisprudenz und Rechts- und Staatsphilosophie sei. Auch müsse er, um Miß-verständnissen vorzubeugen und Sein und Zweck seiner Erörterungen außer jeden Zweifel zu stellen, bemerken, daß er nicht die Absicht habe, der jugo-slavischen Bevölkerung die Übernahme des Natio-nalsozialismus anzupfehlen. So unbedingt er selbst als guter Deutscher sich zu dem von Adolf Hitler

gegründeten „Dritten Reich“ bekenne, in dem er die einzige Möglichkeit für die deutsche Nation erblicke, zu einer neuen Zukunft, zu einer neuen Gesundung und Befreiung zu gelangen, so wisse er doch nur zu gut, daß es keine ideale Staatsform geben könne, die für alle Zeiten und in einer gegebenen Zeit für alle Völker Geltung haben und von ihnen über-nommen werden könnte, wie dies von den Entente-mächten Deutschland gegenüber in Bezug auf die Demokratie und das parlamentarische System behauptet worden sei, da das Recht eine der Erkennungsformen der nationalen Individualität jedes Volkes sei und der Staat als Dasein eines Volkes in der Form des Rechtes gleichfalls der individuellen Eigenart des einzelnen Volkes entsprechen und ent-springen müsse. Allerdings sei der Zweck seines Auftretens in Zagreb nicht ein nur theoretischer, er gebe offen zu, daß er mit seinen Ausführungen für sein Volk und Vaterland werben, dem Ausland zu einem besseren Verständnis des neuen Deutschlands und seiner neuen Staatsform verhelfen und damit das „Dritte Reich“ das von seinen äußeren und inneren Feinden als ein Reich der Gewalt, der Barbarei und der Unfreiheit verdächtigt werde, gegen diese Verdächtigungen verteidigen wolle, da dieses in Wahrheit ein Reich des Rechtes und der Frei-heit sei; seine Aufgabe sei also nicht propagandistisch und offenlos, sondern rein aufklärend.

„Ruhelose Erde“

Frankreich und Holland sinken ins Meer ab — Das Rheinische Schiefergebirge hebt sich, das Ruhrgebiet treibt ab — Zukunftsreiches Stan-dinavien — In Kalifornien läuft die Erde

Das Geheimnis der Erde ist das Geheimnis aller Menschen. Unsere Fragen hören nicht auf, Ebenjowenig unsere Antworten. Immer wieder spielt unsere Phantasie mit dem Erdball wie ein Kind mit der Spielkugel, bis es in einem unde-wachten Augenblick die Spielkugel entläßt und die Feder zum Springen gebracht hat. Von dieser genialen Natur ist die Weltanschauung der Menschheit, die die Hochwissenschaft zu ersten Gedanken angeregt hat. Um das selbe Geheimnis Erde kreist Alfred Wegeners Lehre von der Entstehung der Kontinente, nach der die heutigen Kontinente der Erde nicht stillstehen, sondern sich seitwärts wie Eis-schollen im Wasser verschieben, und in der Boden der Ozeane ein anderes, schweres Gestein liegt, das diese Festlandsschollen wie eine Flüssigkeit trägt. Nicht minder großartig ist die Bestimmung des Alters der Erde auf 1500 Millionen Jahre aus dem Zerfall radioaktiver Substanzen Uran und Blei, wie sie mit dieser Genauigkeit nie zuvor den-

bar war. Daß wir bei so erschienenen Forschun-gen in den letzten Jahren dem Geheimnis der Erde näher gekommen sind und immer näher kom-men, ist nicht verwunderlich. Folge reißt sich an Folge, wenn nach der Wegenerschen „Erweichung“ der Kontinente die ganze Erde uns in Bewegung gerät.

Nur selten läßt ein Erdbeben den Menschen daran zweifeln, daß die Erde nicht ganz fest sein könnte. Der Gebirge, seine höchsten Ränge zu ver-schieben, und der Mangel an einem sichtbaren Zeichen führen ihn immer wieder zur Anschauung von der festen Erde zurück. In Wirklichkeit ist die Erde in andauernder Bewegung. Sie schiebt sich nicht daran, ob menschliche Generationen ausreichen, ihre Niem-züge zu erkennen. Der Bergschlag der Welt geht ein Weichen länger als der unsere eigenen kleinen Berges.

Unsere Erdkruste bewegt sich ständig und über-all, bald langsamer, bald schneller. Manchmal gibt sie sich einen erheblichen Ruck. Dann sprechen wir von einem Erdbeben. Betrachtet man die Ge-samtheit der Bewegungen der Erde in Vergangen-heit und Gegenwart, sieht man deutlich, daß die Erde in der Regel die einmal angenommene Bewegungsrichtung beibehält. Sie springt nicht plötzlich um. In der Gegenwart beobachten wir

vor allem das Auf und Ab einzelner Schollen der Erdkruste und seitwärts gerichtete Verschiebungen.

Europa bewegt sich in allen Teilen. Teils sinkt es, teils hebt es sich. Im Westen befindet sich Frankreich in stetigem Sinken. Je näher dem Kanal zu, umso stärker sinkt das Land. Nach Angaben Professor Richters ist die Kanallänge in den Jahren 1864—1893 um 80 cm gesunken, bei Dünkirchen um über einen Meter. Das bedeutet, daß die Rüste in jedem Jahr 3 cm tiefer ins Wasser absinkt. Diese bis heute währende Bewegung des französi-schen Bodens hat in der Eiszeit begonnen und ihm allmählich das Gerüst, was heute den Kanal und den südlichen Teil der Nordsee ausmacht. Dem gleichen Vorgang unterliegen Flandern und Holland. Große Teile des holländischen Hinterlandes liegen bereits 5 m unter dem Meerespiegel. Der gigan-tische Kampf Hollands gegen das anbrängende Meer wird auf die Dauer vergeblich sein. Die Senkungsbewegung erstreckt sich auch auf die deut-sche Nordseeküste. Große vorgeschobene Siedlungs-gebiete haben Nord- und Ostsee überflutet. Das Mittelalter berichtet über die großen Meeresinbrüche von Dollart und Jadebujen, die offensichtlich dieser Naturerscheinung zuzuschreiben sind. Die Senkungs-mulde, die in Frankreich beginnt, zieht sich wahr-scheinlich über den flämischen Meerbusen, das oga-

DAS IST DER RICHTIGE WEG

zum gründlichen und schonenden Waschen der

Wäsche. Die Schicht-Methode ist ein-

ABENDS

fach und praktisch. Mit Frauenlob wird

abends eingeweicht, mit Schicht Terpentin-

Seife am nächsten Morgen einmal gekocht.

MORGENS



DAS IST DIE GANZE ARBEIT BEI DER SCHICHT METHODE

Aus Stadt und Land

Celje

Sommertag im April

Den letzten Aprilsonntag meinte es die Sonne besonders gut. Sie brannte hernieder wie im Sommer

Heute Donnerstag

und nicht wenige stürzten sich in die kühlende Sann. Das war Vorfrömmertag, wie es im Buche steht, und einen Sonntag lang lachte „des Frühlings holder, belebender Blick“ vorfrömmertlich auf eine fröhliche Stadt, die seit Sonnabend nun auch ihre Schönheitskönigin hat, na ja. Celje und seine Eingeborenen hatten sich augenscheinlich ganz auf Fez ein- und umgestellt. Im Stgarten des Kaffeehauses „Merkur“ und der „Zamparosa“, sowie vor dem Kaffeehaus „Europa“, standen zum ersten Male wieder die sommerlichen Tische und Stühle, und die Leute, für einen Tag der Pflichten des Alltags enthoben, führten in hellen Scharen ihre neuen Anzüge, Hüte, Armbänder und Blumen spazieren, das unverkennbare Merkmal des nunmehr endgültig eingefrorenen Fez. Und auch der „Sladoleb“ Mann fuhr mit seinem eisernen Eis zum ersten Mal wieder durch die Gassen und Straßen unserer Stadt, zähneklappend, mit verkramptem Mund und Wogen, ledigen erschöpfungsbedürftigen Mädel und Buben die rojaroten und neidgelben Köstlichkeiten zwischen zwei Waffeln heraus. Die Kaffeeintertzen leuchten an dem sonndurchstrahlten blauen Himmelbogen und der Flieder im Stadtpark und den vielen Villengärten blüht nach Kräften, und der rötliche Flieder möchte am liebsten den violetten, der violette den weißen überfließen. Aber Farben sind Geschmackssachen, und kein Flieder kann verlangen, daß zum

Beispiel gewisse Grundzüge des Blumenkulturs ihm zuliebe durchbrochen werden. So ist bei ernstlichen Abständen und platonischen Anlässen der weiße, bei bloßer Verliebtheit, Näscherien und Gelegenheitsliebhabern der bunte zu bevorzugen...

Flieder. Es ist gut, daß es Flieder gibt. Flieder bringt etwas mit: Stimmung, ein süßeres Gefühl vom Leben.

Unruhiger Rekrutentag. Der Montag stand in unserer Stadt völlig im Zeichen der einrückenden Rekruten. Singend und mit geschulterten Holzkoffern zogen die Burschen durch die Straßen.

pünktlich halb 9 Uhr

Mancher hatte beim Begießen dieses freudigen Ereignisses des guten etwas zuviel getan und geriet mit seinen Kameraden in Streit. Zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und bekrummen Rekruten kam es mitten in der Stadt auf der Kralja-Petra-Straße gegenüber dem Textilgeschäft

singen die „Lustigen Bier“

und spielt das neue Sextett

Werden. Der 23-jährige Anton Göber aus Pohorje bei St. Jurij wurde dabei von der Polizei zurückgewiesen, da er in jeder Hand ein offenes Messer hielt. Die Polizei mußte schließlich vom Gummihüpfel Gebrauch machen. Göber verlegte als Antwort darauf zwei Polizisten mit den Messern und zwar den Wachmann Ruzjak durch Stiche in die Schulter und den Wachmann Dobrota in der Brust durch einen Schnitt am Arm ziemlich schwer.

Bräutigame. Wie uns mitgeteilt wird, überredet Herr Oberst i. R. L. Voitsch zum ständigen Aufenthalt nach Celje. Dadurch wird es möglich, die von ihm im Vorjahr angeregte Eröffnung einer Bridge-Stube zu verwirklichen.

Die Wahl der Schönheitskönigin von Celje verlief wie erwartet. Der erste Preis fiel unter ganzen drei Bewerberinnen auf Fräulein V. Trinkl. Im übrigen sind wir auf diese Art Berliner, die weder deutsch noch slowenisch kann, in Zukunft nicht neugierig.

Allgemeine Versammlung der Handels-schulabsolventen. Der Verein der Absolventen der zweiklassigen staatlichen Handelsschulen in Celje wird seine allgemeine Versammlung am 6. Mai um 9 Uhr vormittags im Hotel Europa mit folgender Tagesordnung abhalten: 1.) Eröffnung; 2.) Verlesung des Protokolls der I. ordentlichen allgemeinen Versammlung; 3.) Berichterstattung des Sekretärs; 4.) Berichterstattung des Kassiers; 5.) Berichterstattung des Sektionsvorstandes; 6.) Berichterstattung des Aufsichtsrates über die Auflösung des Ausschusses; 7.) Wahl des neuen Ausschusses; 8.) Allfälliges. — Falls zur festgesetzten Zeit nicht die für die Beschlußfähigkeit nötige Anzahl der Mitglieder vorhanden ist, findet 1/2 Stunde später eine andere allgemeine Versammlung statt, die bei jeder Beteiligung beschlußfähig ist.

Ein Schaufensterkurs in Celje. Wir machen unsere Leser besonders auf den Artikel mit der obigen Aufschrift im Wirtschaftsteil unserer heutigen Nummer aufmerksam.

Im April starben in unserer Stadt 20 Personen: 16 davon im Krankenhaus; in der Umgebungsgemeinde starben 8 Personen.

See, Dneprsee zum Weißen Meer.

Der abwärtsgerichtete Bewegung entspricht eine aufwärts gerichtete. Sie offenbart sich abgesehen von den englischen Inseln vor allem in Skandinavien. Dieses Land hebt sich um rund einen Meter in hundert Jahren. Am stärksten ist die Bewegung in Norwegen. In der letzten Zeit hat die Bewegung in Norwegen an Land. Es ist nicht von ungefähr, daß die meisten Siedlungen an der Küste Norwegens auf dem in jüngster Zeit aus dem Meer aufgetauchten Land liegen. Zu den Hebungsgebieten gehört auch das Rheinische Schiefergebirge, das sich von der Eiszeit an bis heute um rund 200 Meter angehoben hat. Der Rhein muß das sich hebende Gelände immer von neuem durchfließen. Im Binger Loch holt man alle paar Jahre mit Sprengungen nach. Der Hebung des Rheinischen Schiefergebirges entspricht eine Senkung der niederdeutschen Bucht. Das ganze Ruhrgebiet schiebt sich wie ein mit Eisbollen bedecktes Meer der Küste zu, abwärts mit einer Geschwindigkeit bis zu sieben Zentimetern in rund 10 Jahren. Beobachtungen in Süddeutschland sprechen von einer dauernden Hebung der Mittelgebirge wie Schwarzwald und Vogesen, Pfälzerwald und Schwäbische Alb, wohingegen der

nördliche Teil der schwäbisch-bayerischen Hochebene und der Rheingraben absinken. Die häufigeren Erdbeben im Rheintal legen davon Zeugnis ab. Die schwäbisch-bayerische Hochebene verschiebt sich mit einer Geschwindigkeit von 2 Metern in 100 Jahren nach Westen zu. In einzelnen Stellen beträgt die Drift sogar 2,5 Meter in 85 Jahren. Die Flüsse Iller, Wertach, Isar, Main und Salzach folgen der Bewegung nach Westen, erkennbar an dem gegen Westen vorspringenden Bogen im Mittellauf. Das europäische Mittelmeergebiet weist die gleichen Hebungs- und Senkungserscheinungen auf. In der antiken griechischen Stadt Bysanz hat man die alten griechischen Inschriften in von der Erdbewegung verursachter Schräglage vorgefunden. Die schnellsten Bewegungen findet die Erde in Kalifornien aus. Dort während treten ganz erhebliche Ortsveränderungen ein. In jedem Jahr verschiebt sich Kalifornien um rund 5 Zentimeter gegen Nordwesten. Mittenunter steigert sich die Verschiebung bis zu vierzig Zentimetern. Jeder kann sie mit bloßem Auge wahrnehmen. Richter beschreiben, wie die Landstrecken, Wege, Täler, Mauern und andere Dinge durch die Bewegungen verbogen, zerklüftet, zerissen und zuletzt voneinander getrennt, auf die Dauer immer weiter voneinander verschleppt werden. Ein dergleichen Rud längs der San-Juan-

brems-Verwerfung war die Ursache für das große kalifornische Erdbeben vom 18. April 1906. Hierbei richtete die Verschiebungsplatte offen auf in einer Länge von 440 Kilometern. Auf dieser ganzen Strecke wurde das südwestlich der Spalte gelegene Gebiet gegenüber dem nordöstlichen mit einem Rud in der Richtung gegen Nordwesten verschoben. Der Betrag dieser plötzlichen Verschiebung betrug 6,5 m. Um diesen Betrag waren gerade Linien wie Gassen, Straßen, Baumreihen, Bachläufe usw. gegenseitig verschoben worden. Vom Flugzeug aus geblickt: Dörfer geschehen, nimmt sich die San-Andreas-Verwerfung auf ihre ganze Länge wie ein scharfer Wertschnitt in der Erdkruste aus.

Mit gutem Recht kann man behaupten, daß die Erde überall in Bewegung ist und selbst da, wo sie in Ruhe scheint, nur zur Bewegung ausholt. Das Märchen von der starren Erdkruste ist begraben. Wer weiß, ob unser Haus über Nacht nicht zehn Meter weiter rückt, ob nicht manches Eisenbahnstück durch die verrückte Erde verrückt ist. Wir werden am besten leben, wenn wir uns auf alles gefaßt machen.

Inferiere in unserer

Fremdenverkehrsnummer 1

